

**Bewertungsbericht
zum Institut für deutsche Sprache (IDS)**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Darstellung	4
I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	4
II. Arbeitsschwerpunkte	5
III. Organisation und Ausstattung	9
IV. Veröffentlichungen und Kooperationen	15
V. Umsetzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum IDS	18
VI. Künftige Entwicklung des IDS	19
B. Bewertung	20
I. Allgemeine Einschätzung und Stellung des IDS im nationalen und internationalen Rahmen	20
II. Organisation	24
III. Arbeitsschwerpunkte	29
IV. Ausstattung	38
V. Kooperation und Transfer	39
VI. Publikationen	42
VII. Zusammenfassende Bewertung	43
Anhang 1 - 5	48

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat ist von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) im April 1994 gebeten worden, alle Einrichtungen der Blauen Liste, beginnend mit dem 1. Januar 1995, innerhalb von fünf Jahren auf der Grundlage seiner Empfehlungen zur Neuordnung der Blauen Liste vom November 1993 zu bewerten.

Bei den Einrichtungen der Blauen Liste handelt es sich um selbständige Forschungseinrichtungen, Trägerorganisationen oder Service-Einrichtungen für die Forschung mit einer überregionalen Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse, die auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung nach Artikel 91b des Grundgesetzes vom 28.11.1975 (Rahmenvereinbarung Forschungsförderung) gefördert werden.

Seit 1977 gehört das Institut für deutsche Sprache (IDS), Mannheim zu den Forschungseinrichtungen der Blauen Liste.

Mit dem IDS hat sich der Wissenschaftsrat in der Vergangenheit mehrfach beschäftigt. Im Jahre 1966 hat er erstmals zur wissenschaftlichen Bedeutung des Instituts und zu seiner Förderungswürdigkeit Stellung genommen¹⁾. Die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Erforschung der deutschen Gegenwartssprache an einer zentralen Stelle wurde bejaht. In seiner Stellungnahme von 1971²⁾ ging der Wissenschaftsrat ebenfalls davon aus, daß es im wissenschaftlichen und gesamtstaatlichen

1) Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Institut für Deutsche Sprache in Mannheim vom 21.10.1966, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen aus den Jahren 1958 bis 1971, Köln 1978, S. 24 f.

2) Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Errichtung eines Instituts zur Erforschung der deutschen Sprache vom 23. Juli 1971, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen aus den Jahren 1958 bis 1971, Köln 1978, S. 139 ff.

Interesse notwendig sei, ein Institut zur Erforschung der deutschen Gegenwartssprache als Dauereinrichtung für die Wahrnehmung von besonders arbeitsintensiven Aufgaben zu unterhalten. Im Jahre 1980 schließlich hat der Wissenschaftsrat diese Auffassung erneut bekräftigt und die Fortführung der Finanzierung im Rahmen der Blauen Liste empfohlen³⁾.

In seiner Sitzung vom 7. Juli 1995 hat der Wissenschaftsrat beschlossen, das Bewertungsverfahren zum IDS in der zweiten Jahreshälfte 1995 durchzuführen, und eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeitsgruppe hat am 28./29. September 1995 das IDS besucht und in einer weiteren Sitzung am 23. Februar 1996 den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet.

³⁾ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zum Institut für deutsche Sprache vom 4. Juli 1980, in: Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Köln o.J., S. 9 ff.

A. Darstellung

I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Das IDS wurde 1964 als Stiftung bürgerlichen Rechts in Mannheim errichtet. Seit 1977 wird das Institut als selbständige Forschungseinrichtung nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen vom Bund (BMBF) und dem Land Baden-Württemberg (MWK) je zur Hälfte finanziert. Im Zuge der Auflösung der Akademie der Wissenschaften der DDR wurden 1992 auf der Basis der Empfehlung des Wissenschaftsrates 22 Sprachwissenschaftler aus dem ehemaligen Ostberliner Zentralinstitut für Sprachwissenschaft übernommen.

Nach § 2 der Satzung in der Fassung vom 28.10.1994 verfolgt das Institut "den Zweck, die deutsche Sprache in ihrem gegenwärtigen Gebrauch und in ihrer neueren Geschichte wissenschaftlich zu erforschen und zu dokumentieren" und soll "die Zusammenarbeit mit anderen in- und ausländischen Einrichtungen ähnlicher Zielsetzung" pflegen. Dieser Zweck wird durch die vom Kuratorium am 7.11.1986 beschlossenen "Richtlinien für die wissenschaftliche Arbeit des Instituts für deutsche Sprache" konkretisiert, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

- Das IDS hat die Aufgabe, die deutsche Gegenwartssprache in ihren verschiedenen Ausprägungen zu erforschen. Dies schließt Fragen der Sprachentwicklung, -normung und -kritik, des -kontakts und des -erwerbs ein.
- Das IDS verfolgt längerfristige Vorhaben, die umfangreiche Datensammlungen, eine größere apparative Ausstattung und eine Arbeit in Forschergruppen erforderlich machen. Kleinere Projekte sind diesen Vorhaben zugeordnet. In der Vorbereitung und Durchführung arbeitet das IDS mit Hochschul-instituten und anderen Forschungseinrichtungen zusammen.

- Ziel der Untersuchungen sind übergreifende Darstellungen des Sprachsystems und der Sprachverwendung (auf Wort-, Satz-, Textebene) unter syntaktischen, semantischen und pragmatischen Aspekten sowie diesbezügliche Beschreibungen des Deutschen im Vergleich mit anderen Sprachen.
- Das IDS nutzt die Möglichkeiten der Datenverarbeitung für seine Forschungen. Es wertet Ergebnisse der DV-orientierten Grundlagenforschung aus, wendet dort entwickelte Methoden an und entwickelt selbst Verfahren und Programme zur Unterstützung der linguistischen Forschungsvorhaben.
- Die Forschungsergebnisse stehen als linguistische Grundlagen für den Unterricht in Deutsch als Mutter- und als Fremdsprache, für Sprachberatung und -normierung, sprachliche Informationsverarbeitung, Sprachtherapie und andere Bereiche zur Verfügung.
- Das IDS leistet wissenschaftliche Dienste für seine Forschungsvorhaben (DV-Unterstützung, Bibliothek, Textsammlungen, Archive und Dokumentationen). Diese stehen auch externen Forschern zur Verfügung.
- Das IDS nimmt durch die Veranstaltung von Tagungen, Kolloquien u.a. eine Mittelpunktsfunktion für die in- und ausländische sprachgermanistische Forschung wahr.

II. Arbeitsschwerpunkte

Das IDS befaßt sich besonders mit der gegenwärtigen Standardsprache und konzentriert sich dabei auf die überregional gebrauchte Variante des heutigen Deutsch in ihren gesprochenen und geschriebenen Verwendungsweisen sowie auf die Erforschung der neueren Geschichte des Deutschen. Dies betrifft die

deutsche Sprache in Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik genauso wie auch die Sprache in der früheren DDR.

Gemäß den oben genannten "Richtlinien" unterhält das IDS zu diesen Zwecken gegenwärtig folgende Arbeitsschwerpunkte, die in den entsprechenden Abteilungen bearbeitet werden:

- Grammatik

Die in den vergangenen Jahren erarbeitete neue Grammatik des Deutschen, in der die grammatischen Formen im Hinblick auf die kommunikativen Funktionen, die sie erfüllen, analysiert werden, wurde abgeschlossen. Neben Teilprojekten zur Validierung der Syntax, zu Konnektoren und zur Modifikation werden im Projekt "Grundlagen eines grammatischen Informationssystems" exemplarisch Prototypen zu bestimmten Teilbereichen einer "elektronischen Grammatik" entwickelt, die u.a. mit Deutschlehrern im muttersprachlichen und fremdsprachlichen Unterricht erprobt werden sollen, um eine empirische Basis für die Funktionalität und inhaltliche Gewichtung des Systems zu gewinnen.

- Lexikologie und Wortbildung

Ein Handbuch zur deutschen Wortbildung befindet sich in Vorbereitung. Ein neues Valenzwörterbuch deutscher Verben wird demnächst abgeschlossen, das auch als Basis für zweisprachige Valenzwörterbücher dienen soll. Zur Synonymik kommunikativer Ausdrücke wird in einem laufenden Projekt eine Datenbank aufgebaut. Im Bereich Orthographie ist das IDS seit vielen Jahren mit wissenschaftlichen und organisatorischen Fragen im Zusammenhang mit den Bemühungen um eine Reform der deutschen Orthographie befaßt; in diesen Zusammenhang gehört auch ein Projekt zur Darstellung der deutschen Orthographie in Lehrbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts.

- Historische Lexikologie und Lexikographie

Die hier angesiedelten sprachhistorischen Forschungen umfassen Projekte zur Entwicklung von Traditionen des Formulierens im öffentlichen Sprachgebrauch seit dem 18. Jahrh. sowie lexikographische Arbeiten (historisches Deutsches Fremdwörterbuch, Arbeiten zur Lehnwortbildung im Deutschen, Beteiligung am Frühhochdeutschen Wörterbuch) und den Aufbau einer historischen Datenbank.

- Sprachentwicklung in der Gegenwart

Zentraler Gegenstand ist die Dokumentation und Analyse lexikalischen Wandels in Form von Bedeutungsentfaltung vorhandener und der Bildung neuer Wörter. Im Anschluß an Arbeiten zum Gebrauchswandel im Zuge der deutschen Vereinigung werden nun unterschiedliche Phänomene der Neologie (auch im europäischen Kontext) dargestellt.

- Verbale Interaktion

Unter diesem Aspekt wird die sprachlich-interaktive Problem- und Konfliktbearbeitung in verschiedenen Bereichen untersucht. Es wird zur Zeit ein Handbuch "Rhetorik der Problem- und Konfliktbearbeitung" erarbeitet. Eine Diskursdatenbank ist im Aufbau, das Korpus wird laufend ergänzt.

- Gesprochene Sprache: Analyse und Dokumentation

Es werden grammatische Strukturen und der Sprachwandel des gesprochenen Deutsch sowie der Spracherwerb und -wandel bei deutschstämmigen Aussiedlern aus Polen und der GUS untersucht. Das Deutsche Spracharchiv (DSAv) unterhält eine umfangreiche Sammlung von Tonbandaufnahmen gesprochener deutscher Sprache mit dem Schwerpunkt bei Proben deutscher Mundarten innerhalb und außerhalb der Grenzen Deutschlands. Als zentrale Dokumentations- und Forschungsstelle für das gesprochene Deutsch wird das DSAv zur Zeit modernisiert.

Für die genannten sechs Arbeitsschwerpunkte werden Aufgaben der Datenaufbereitung, Archivierung, Information, Dokumentation, Publikation und Öffentlichkeitsarbeit durch zwei zentrale Arbeitsstellen übernommen.

- Linguistische Datenverarbeitung

Diese Arbeitsstelle übernimmt die Neu- und Weiterentwicklung von problembezogener Software, die Erfassung und Aufbereitung von Textkorpora sowie entsprechende Serviceleistungen. Zu diesem Zweck wird das selbst entwickelte Korpus-Recherche-System COSMAS eingesetzt. Zur Zeit wird in einem internationalen Verbundprojekt an der Version COSMAS-II im Hinblick auf den Aufbau lexikographischer Datenbanken (auch mehrsprachig) gearbeitet.

- Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Die im Zusammenhang mit am Institut durchgeführten Arbeitsvorhaben entstandenen Dokumentationen werden archiviert und, soweit erforderlich, fortgeführt. Die Arbeitsstelle erstellt eine fortlaufende Dokumentation zu germanistisch-linguistischen Projekten an deutschen und ausländischen Hochschulen. Sie ist zuständig für die organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagungen und Kolloquien und die Betreuung der Gäste des IDS. Auch die Pressearbeit, die Redaktion der Publikationen und des Jahresberichts gehören zu den Aufgaben der Arbeitsstelle. Schließlich ist ihr die umfangreiche Bibliothek des IDS zugeordnet.

Dienstleistungen des IDS werden vor allem von Sprachwissenschaftlern, insbesondere aus der Auslandsgermanistik, genutzt. Hinzu kommen Vertreter von Fächern wie Literaturwissenschaft, Kommunikationswissenschaften, Informatik, Psychologie, Soziologie etc. Fachexterne Nutzer der Arbeitsergebnisse sind Lehrwerksautoren in den Bereichen Deutsch als Mutter- und als Fremdsprache, Bildungspolitiker, Übersetzer,

Sprachtherapeuten, Terminologen, Medien, Wörterbuch-Verlage und Software-Häuser. Der Anteil der Serviceleistungen für externe Nutzer an der Arbeitszeit des Personals wird vom IDS mit 10-15% angegeben, allerdings mit starken bereichsspezifischen Unterschieden.

III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Organe der das IDS tragenden Stiftung sind das Kuratorium, der Vorstand und der Institutsrat. Ferner bestehen ein Wissenschaftlicher Rat sowie einzelne Projektbeiräte und themenbezogene Kommissionen.

(1) Kuratorium

Das Kuratorium hat 19 Mitglieder, darunter zwei Vertreter des Bundes, zwei Vertreter des Landes Baden-Württemberg, einen Vertreter der Stadt Mannheim, einen Vertreter des Vereins "Freunde des Instituts für deutsche Sprache e. V.", neun nicht im Institut tätige Personen, die durch wissenschaftliche oder sonstige Leistungen im Aufgabenbereich des Instituts ausgewiesen sind (zur Zeit neun Germanistik-Hochschulprofessoren) sowie vier gewählte wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts. Den Vorsitz führt eines der externen wissenschaftlichen Mitglieder als "Präsident des Instituts". Dieser wird auf vier Jahre gewählt, zweimalige Wiederberufung ist möglich. Das Kuratorium tagt mindestens zweimal jährlich. Jedes Mitglied führt eine Stimme. Beschlüsse werden mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefaßt.

Das Kuratorium bildet das Aufsichtsorgan der das IDS tragenden Stiftung. Es stellt die Richtlinien für die wissenschaftliche Arbeit, die Organisation und die Verwaltung auf. Es bestellt die Direktoren und beschließt die Einrichtung,

Zusammenlegung und Auflösung von Abteilungen und Forschungseinheiten und die Einrichtung von Kommissionen. Ferner beschließt das Kuratorium die Grundsätze für die Beurteilung des Erfolgs der wissenschaftlichen Arbeiten und für die Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen. Seiner Zustimmung bedarf die Arbeitsplanung des Instituts sowie die Bestellung der Abteilungsleiter. Das Kuratorium berät über den Wirtschaftsplan und die mittelfristigen Finanzpläne. Dem Vorstand gegenüber ist es weisungsbefugt. Die externen wissenschaftlichen Mitglieder des Kuratoriums nehmen Funktionen eines wissenschaftlichen Beirates wahr. Satzungsgemäß werden aber Beschlüsse nur durch das gesamte Kuratorium gefaßt.

(2) Vorstand

Der Direktor des Instituts bildet den Vorstand der Stiftung im Sinne des BGB. Er vertritt die Stiftung nach außen. Der Vorstand führt die Geschäfte der Stiftung und ist für die Durchführung der Beschlüsse des Kuratoriums und des Institutsrates verantwortlich. Er leitet das IDS in wissenschaftlicher und organisatorischer Hinsicht. Er beschließt den jährlichen Wirtschaftsplan und die mittelfristigen Finanzpläne und entscheidet - im Benehmen mit dem jeweiligen Abteilungsleiter - über die Einstellung der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Im Falle seiner Verhinderung nimmt der stellvertretende Direktor dessen Funktionen wahr.

(3) Institutsrat

Der Institutsrat besteht aus dem Direktor und seinem Stellvertreter, den Abteilungsleitern, drei gewählten wissenschaftlichen Mitarbeitern und einem gewählten Vertreter der technischen oder bibliothekarischen Mitarbeiter. Der Institutsrat wirkt an der Planung und Koordinierung der wissenschaftlichen Arbeiten mit, legt dem Kuratorium Projektvorschläge für den Arbeitsplan vor, berät über Einstellungen und die Übertragung längerfristiger Leitungsaufgaben und den Wirtschaftsplan. Beschlüsse werden mit der Mehrheit der

abgegebenen Stimmen gefaßt. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(4) Wissenschaftlicher Rat

Zur Beratung der Organe der Stiftung bei der Durchführung von wissenschaftlichen Aufgaben, zur Herstellung und zum Ausbau der Kontakte zur linguistischen und germanistischen Forschung sowie zum Austausch zwischen dem Institut und Hochschulen sowie sonstigen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland hat das Kuratorium einen Wissenschaftlichen Rat berufen. Dieser besteht aus ordentlichen Mitgliedern (derzeit 69, davon 23 emeritiert), korrespondierenden Mitgliedern (74, davon 29 emeritiert) und vier Ehrenmitgliedern. Die Mitglieder werden vom Kuratorium nach Anhörung des Wissenschaftlichen Rates für sechs Jahre berufen bzw. gewählt, einmalige Wiederberufung ist möglich.

(5) Beiräte und Kommissionen

Für größere Projekte werden in der Regel Beiräte zur Beratung der Projektgruppe eingerichtet, in denen jeweils drei bis vier externe Wissenschaftler mitarbeiten. Zur Zeit sind dies die Beiräte "Lexikon der Lehnwortbildung", "Deutsches Fremdwörterbuch", "Erklärende Synonymik", "Rhetorik" und "Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlern".

Für zentrale und langfristige Aufgabenbereiche sind Kommissionen eingerichtet worden. Der Kommission für Rechtschreibfragen gehören elf Wissenschaftler an, davon neun externe. Von den elf Mitgliedern der Kommission für Fragen der Sprachentwicklung gehören neun nicht dem IDS an.

(6) Institut

Das Institut für deutsche Sprache ist entsprechend den Arbeitsschwerpunkten in die Abteilungen

- Grammatik,
- Lexikologie und Wortbildung der Gegenwartssprache,
- Historische Lexikologie und Lexikographie,
- Sprachentwicklung in der Gegenwart,
- Verbale Interaktion,
- Gesproche Sprache: Analyse und Dokumentation,

sowie in die Zentralen Dienste mit den Arbeitsstellen "Linguistische Datenverarbeitung", "Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation" und "Verwaltung und Vorstandssekretariat" gliedert.

Ausstattung

Im Jahr 1995 betrug das Haushaltsvolumen des IDS gemäß dem Wirtschaftsplan rund 13,5 Millionen DM. Davon entfielen 10,8 Millionen DM auf Personalausgaben, 2,6 Millionen DM auf sächliche Verwaltungsausgaben und ca. 86 TDM auf Investitionen.

Das IDS hat in den letzten drei Jahren Drittmittel im Umfang von insgesamt etwa 2,7 Millionen DM eingeworben. Diese verteilen sich gemäß Anhang 3 auf die Abteilungen. Von den Einnahmen werden sechs wissenschaftliche Mitarbeiter und acht studentische Hilfskräfte sowie projektbezogene Investitionen finanziert.

Aus eigener Tätigkeit erwirtschaftete das IDS in den Jahren 1992 bis 1994 375 TDM.

Dem IDS stehen 3.850 m² Hauptnutzfläche, vorwiegend in Form von Büroräumen, in einem eigens zu diesem Zweck um- und

ausgebauten Gebäude zur Verfügung. Grundstück und Gebäude sind gemietet.

Das IDS verfügt über eine vernetzte DV-Ausstattung mit einem zentralen UNIX-Server, fünf Mehrplatz-Siemens-Computern und etwa 100 Bildschirmarbeitsplätze. Letztere werden zur Zeit sukzessive durch PCs ersetzt. Weiterhin besitzt das IDS eine Tonstudio-Anlage sowie Peripheriegeräte zur digitalen Erfassung von Tonbandaufnahmen.

Das IDS verfügte laut Wirtschaftsplan 1995 über 98 Planstellen, davon 64 Wissenschaftler- und 22 Technikerstellen sowie 12 Stellen in der Verwaltung/Schreibkräfte, die sämtlich nach BAT vergütet werden (vgl. Anhang 1). Zu den (grundfinanzierten) Planstellen kommen zur Zeit drei Doktorandenstellen (Hochschulsonderprogramm II, BAT IIa/2) und sechs aus Drittmitteln finanzierte Stellen (1 BAT Ib, 5 BAT IIa/Ib) hinzu. Diese sind sämtlich befristet besetzt. Damit beträgt die Gesamtzahl der Stellen für Wissenschaftler am IDS 73, die Gesamtzahl der Personalstellen 107.

Von den 73 Stellen im wissenschaftlichen Dienst (einschließlich der Doktoranden und Drittmittel-Stellen) sind 59 unbefristet und 14 befristet besetzt. Im Planstellenbereich, also ohne Berücksichtigung der Doktoranden und Drittmittel-Stellen, sind fünf Stellen befristet besetzt.

Weiterhin sind 40 studentische Hilfskräfte im Institut tätig (Annex-Personal), von denen 32 aus dem institutionellen Haushalt und 8 aus Drittmitteln finanziert werden.

Aufgrund mehrerer Teilzeit-Beschäftigungsverhältnisse sind auf den 107 Stellen des IDS 116 Mitarbeiter beschäftigt. Im wissenschaftlichen Bereich sind auf 73 Stellen 77 Wissenschaftler beschäftigt, davon im Planstellenbereich 66 Wissenschaftler auf 64 Stellen. 1,25 Stellen im nichtwissenschaft-

lichen Dienst sind zur Zeit nicht besetzt, im wissenschaftlichen Dienst sind alle Stellen besetzt. Die Aufteilung der Stellen für Wissenschaftler auf die Abteilungen ergibt sich aus Anhang 2.

Von den 77 Mitarbeitern im wissenschaftlichen Dienst sind 48 promoviert, davon 16 habilitiert. Sieben haben das Erste Staatsexamen für Lehramt absolviert, 13 die Magisterprüfung. Die übrigen Abschlüsse verteilen sich auf verschiedene Diplome.

Von den im Planstellenbereich beschäftigten 66 Wissenschaftlern sind 3 über 60 Jahre, 29 zwischen 51 und 60 Jahre, 19 zwischen 41 und 50 Jahre, 13 zwischen 31 und 40 Jahre, 2 unter 30 Jahre alt. Der Anteil der Frauen im wissenschaftlichen Dienst beträgt 53 %.

Von den im Planstellenbereich beschäftigten 66 Wissenschaftlern sind 5 mehr als 25 Jahre, 11 zwischen 21 und 25 Jahren, 5 zwischen 16 und 20 Jahren, 4 zwischen 11 und 15 Jahren, 7 zwischen 6 und 10 Jahren sowie 34 bis 5 Jahre am IDS tätig. Die Höhe der zuletzt genannten Zahl erklärt sich durch die Übernahme von 22 Wissenschaftlern aus dem Zentralinstitut für Sprachwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Fünf Wissenschaftler des IDS, darunter einer der Direktoren und zwei Abteilungsleiter, sind in den letzten beiden Jahren einem Ruf auf eine Hochschullehrerstelle (einer auf C4, drei auf C3, einer auf C2) gefolgt. Der stellvertretende Direktor hat einen Ruf auf eine C4-Professur erhalten.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter werden ausschließlich aus dem universitären Bereich geworben. Schwierigkeiten gibt es nach Auskunft des IDS mit der Besetzung von Leitungspositionen mit forschungserfahrenen Wissenschaftlern, da die vom IDS

angebotene Vergütung (in der Regel BAT Ia) nicht mit vergleichbaren Stellen im universitären Bereich (etwa C3) konkurrieren kann.

Die materielle Ausstattung wird vom Institut als knapp, aber ausreichend eingestuft. Die gestellten Aufgaben seien damit lösbar, allerdings sei der Spielraum für Reaktionen auf neue Entwicklungen sehr gering. Insbesondere seien die Investitionsmittel für eine zügige Modernisierung der veralteten DV-Ausstattung unzureichend. Die Mittel für Hilfskräfte seien der 1992 erfolgten Aufstockung des wissenschaftlichen Personals nicht hinreichend angepaßt worden.

IV. Veröffentlichungen und Kooperationen

Veröffentlichungen

Das IDS publiziert neben eigenen Forschungen auch fremde wissenschaftliche Arbeiten zur Erforschung der deutschen Sprache. Es gibt folgende Reihen heraus:

- Schriften des Instituts für deutsche Sprache (bislang 6 Bände). Diese Reihe hat die Nachfolge der Sprache der Gegenwart angetreten (80 Titel).
- Jahrbücher des Instituts für deutsche Sprache (seit 1989)
- Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache (75 Bände). Diese Reihe wird fortgesetzt unter dem Titel Studien zur deutschen Sprache.
- Vergleichende Grammatiken (2 Bände)
- Deutsch im Kontrast (14 Bände)

- Deutsch und Japanisch im Kontrast (4 Bände) sowie weitere vergleichende Darstellungen (2 Bände)
- Phonai. Lautbibliothek der europäischen Sprachen und Mundarten (27 Bände). Ab Band 28: Lautbibliothek der deutschen Sprache. Ab Band 40: Texte und Untersuchungen zum heutigen Deutsch (insgesamt 42 Bände).
- Deutsches Fremdwörterbuch (7 Bände)
- Studienbibliographien Sprachwissenschaft (14 Bände)
- Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation
- Sprachreport. Informationen und Meinungen zur deutschen Sprache
- Veröffentlichungen im Eigenverlag des Instituts und sonstige Buchveröffentlichungen.

Darüber hinaus publizieren die Mitarbeiter des IDS in nationalen und internationalen Zeitschriften zur Sprachwissenschaft, germanistischen Linguistik und Didaktik, vor allem aber in Form von Buch- und Tagungsbeiträgen insgesamt 100-120 Beiträge jährlich (Durchschnitt der letzten vier Jahre). Mitarbeiter des IDS haben seit 1992 durchschnittlich insgesamt 90 Vorträge pro Jahr auf externen Fachveranstaltungen gehalten, in 1994 waren dies 128 (Summe 1992-1995: 315). Davon wurden nach Angabe des IDS in 180 Fällen die Kosten ganz oder teilweise vom Veranstalter übernommen.

Zusammenarbeit

Wissenschaftliche Kontakte und Kooperationen bestehen mit einer Vielzahl internationaler Einrichtungen sowie mit

deutschen Universitäten. Kooperationsverträge unterhält das IDS mit den Universitäten Mannheim und Heidelberg und mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Projektbezogene Kooperationen existieren mit der Gesellschaft für deutsche Sprache, der Berlin-Brandenburger Akademie der Wissenschaften, mit Partnerinstituten in Europa (z.B. NALF Frankreich, INL Niederlande, ICL Italien) und mit der Universität Aston/Birmingham. Darüber hinaus bestehen Kooperationsverträge mit nationalen und internationalen Einrichtungen im Hinblick auf die Dokumentation der deutschen Sprache, eine Reihe von Verlagsverträgen sowie Nutzungsverträge hinsichtlich der IDS-Textkorpora.

Zur Zeit sind 12 Wissenschaftler des IDS nebenamtlich als Privatdozenten oder Professoren in der universitären Lehre tätig, vor allem an den Universitäten Heidelberg und Mannheim. Es gibt keine gemeinsamen Berufungen mit den kooperierenden Universitäten. Weitere 13 Wissenschaftler nehmen regelmäßig Lehraufträge wahr.

Seit 1992 wurden am Institut acht Dissertationen und vier Habilitationen abgeschlossen. Zur Zeit bereiten sechs Doktoranden ihre Promotion vor, davon drei auf Doktorendstellen.

In den letzten drei Jahren besuchten jährlich etwa 80 Gastwissenschaftler (einschließlich Stipendiaten) das IDS. Die Verweildauer am Institut reichte von einigen Tagen bis zu einem Jahr. Jährlich halten sich etwa sechs bis acht Stipendiaten (vor allem DAAD- und Humboldt-Stipendium) mit einer längeren Verweildauer zwecks Anfertigung einer Qualifikationsschrift am IDS auf. Ein großer Teil dieser Gäste kommt aus den mittel- und osteuropäischen Staaten.

Gastaufenthalte, die länger als einen Monat dauerten, wurden seit 1992 durchschnittlich von jährlich ein bis drei Mitarbeitern des IDS absolviert.

Das IDS veranstaltete in den letzten drei Jahren jeweils eine Jahrestagung (jeweils zwischen 350 und 600 Teilnehmer) und jährlich ein bis zwei Fachtagungen (etwa 20-60 Teilnehmer).

V. Umsetzung früherer Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum IDS

Nach Auskunft des IDS hat das Institut auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates von 1980 wie folgt reagiert:

- Die vom Wissenschaftsrat empfohlene Umstrukturierung sei durchgeführt worden, die gegenwärtige Abteilungsstruktur entspreche der inhaltlichen Schwerpunktsetzung. Das Vorgehen habe der Empfehlung entsprochen, daß das IDS eigenständige Schwerpunktsetzungen vornehmen solle. Die im Vergleich mit der Empfehlung höhere Zahl von Schwerpunkten (sechs gegenüber drei) sei mit der Übernahme von Sprachwissenschaftlern aus der Akademie der Wissenschaften der DDR zu erklären.
- Im Hinblick auf die empfohlene regelmäßige Beurteilung durch eine Gruppe externer Wissenschaftler, die vom Minister des Sitzlandes berufen werden sollten, ist vom Kuratorium des IDS in 1995 ein Ausschuß gebildet worden, der die Bewertung einzelner Abteilungen durch seine externen Mitglieder durchführen soll.
- Das vom Wissenschaftsrat zur Besetzung von Leitungspositionen vorgeschlagene Modell gemeinsamer Besetzungen von Stellen durch benachbarte Universitäten und IDS habe sich mangels geeigneter Stellen nicht realisieren lassen. Vom

Wissenschaftsrat sei vorausgesetzt worden, daß drei bis vier Leitungspositionen im IDS nach C3 oder C4 dotiert seien. Dies sei aber nicht der Fall. Hochqualifizierte Wissenschaftler könnten deshalb am IDS kaum gehalten werden.

VI. Künftige Entwicklung des IDS

Das IDS geht davon aus, daß die wesentlichen Forschungsschwerpunkte auch in der näheren und mittleren Zukunft beibehalten werden können. Es strebt an, seine Bedeutung als Zentralstelle für die wissenschaftliche Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Verhältnisse in Deutschland zu festigen und auszubauen. Angestrebt wird der Aufbau eines Verbunds sprachhistorischer Datenbanken unter Beteiligung des IDS.

Forschungsfelder, die künftig größere Bedeutung erlangen werden, sind nach Meinung des IDS die Forschung zum Gebrauch und zur Entwicklung der deutschen Sprache unter den Bedingungen der europäischen Mehrsprachigkeit sowie unter den Bedingungen neuer technischer Kommunikationsmöglichkeiten und Medien.

B. Bewertung

I. Allgemeine Einschätzung und Stellung des IDS im nationalen und internationalen Rahmen

Allgemeine Einschätzung

Das IDS hat seiner satzungsgemäßen Zielsetzung und seinem Selbstverständnis zufolge vornehmlich die Aufgaben,

- die deutsche Gegenwartssprache in Struktur und Verwendung zu beschreiben und dabei vor allem solche Projekte und Themen zu bearbeiten, die aufgrund ihres Umfangs nicht an einer einzelnen Hochschule bearbeitet werden können;
- durch Dokumentations- und Corpus-Arbeit die In- und Auslandsgermanistik in der Forschung zu unterstützen;
- linguistische Grundlagenforschung für praktische Anwendungsgebiete der germanistischen Linguistik zu betreiben und
- eine Mittelpunktswirkung für die in- und ausländische Germanistik wahrzunehmen.

Das IDS hat diese Aufgaben insgesamt gut erfüllt. Dabei ist eine deutliche Qualitätsverbesserung in den letzten Jahren festzustellen, und zwar besonders in den beschreibenden sowie in den Dokumentations- und Corpus-Arbeiten. Trotz zweifellos vorhandener und ohne Anstoß und Mithilfe von außen kaum zu lösender Strukturprobleme, die die Entwicklung gehemmt haben (vgl. weiter unten zur Organisationsform, Leitungsstruktur, Gremien), ist das IDS auf dem Weg zu einer modernen Forschungseinrichtung.

Die vergangenen Jahre waren durch verschiedene inhaltliche und organisatorische Übergänge gekennzeichnet. So mußte das IDS zum Beispiel durch Übernahme einer großen Gruppe von Linguisten aus der ehemaligen Akademie der Wissenschaften

erhebliche personelle und inhaltliche Restrukturierungen vornehmen, um die neuen Mitarbeiter aufzunehmen und in das Gesamtspektrum zu übernehmen. Diese Aufgabe ist hervorragend gelöst worden.

Das IDS steht auch in einem biographisch bedingten Ablösungsprozeß von den "Gründungsvätern" des Instituts. Dieser Prozeß ist notwendig, weil das Institut trotz einer sehr erfolgreichen Anfangsphase in den späten 70er und frühen 80er Jahren in eine Stagnationsphase geriet, in der neue theoretische Impulse in manchen Arbeitsschwerpunkten fehlten. Inzwischen sind wesentliche Schritte getan worden, die dazu beigetragen haben, daß das Institut wieder innovative Ansätze aufgreift und in entsprechende Goßprojekte einmünden läßt. Auf diese Weise ist die Gefahr der Abkoppelung des Instituts von den Entwicklungen der germanistischen Linguistik inzwischen verringert worden. Dieser Weg muß weiter beschritten werden; dazu sind Mut und Erneuerungswille, aber auch organisatorische Reformen sowie personelle Auffrischungen vonnöten, wobei sich im zuletzt genannten Punkt aufgrund der derzeitigen Altersstruktur in den nächsten Jahren Möglichkeiten ergeben.

Bei der Beurteilung der Aufgabenstellungen, die das IDS satzungsgemäß wahrzunehmen hat und an denen seine Leistungen zu messen sind, ist auch in Rechnung zu stellen, daß die Aufgaben selbst und die Möglichkeiten ihrer Erfüllung zur Zeit bedeutsamen Veränderungen und Erweiterungen unterliegen. Hierzu gehören unter anderem die sich zunehmend deutlicher manifestierenden Konsequenzen aus der elektronischen Datenverarbeitung, die einige der zentralen Funktionen betreffen, die das IDS wahrnimmt. In diesem Zusammenhang sind zwei Gesichtspunkte hervorzuheben.

Einerseits ist durch den Auf- und Ausbau elektronisch erstellter und abfragbarer Textcorpora und Datenbanken, der an mehreren Stellen - auch am IDS - in Gang ist, eine in dieser

Form neue Möglichkeit der Datenerhebung und des -zugriffs im Entstehen, die rasch an grundlegender Bedeutung gewinnt. Diese Entwicklung bringt neue Nutzungsmöglichkeiten erfaßter Primärdaten mit sich, stellt aber auch zusätzliche und keineswegs triviale Anforderungen an die dafür vorzuhaltenden Serviceleistungen.

Andererseits ändern sich mit den genannten Möglichkeiten sowohl die Verfahrensweisen als auch die Standards deskriptiver Aufgabenstellungen im lexikographischen Bereich und in der Texterschließung. Einige dieser Folgerungen werden bereits seit mehreren Jahren erprobt, insgesamt müssen die sachgemäßen Konsequenzen ihren Platz im Verhältnis zu den traditionellen - und weiterhin unerläßlichen - Aufgabenstellungen, Verfahrensweisen und Ergebnisformen aber erst finden.

Es ist offenkundig, daß diese beiden miteinander verbundenen Gesichtspunkte die Anforderungen an das IDS und seine Perspektiven unmittelbar berühren und seiner Rolle in dem Maße zusätzliches Gewicht verleihen werden, in dem diese Entwicklungen in den wissenschaftlichen Alltag eingehen. Dies gilt unbeschadet der Tatsache, daß das IDS den beschriebenen Möglichkeiten und Anforderungen bisher erst ansatzweise gerecht zu werden vermag - ein Umstand, der sich aus den noch keineswegs abgeschlossenen technischen Entwicklungen und ihrer Verarbeitung ergibt und der deswegen nicht nur das IDS betrifft. In diesem Bereich muß das IDS eine wichtige Rolle spielen, die die bereits bestehenden bemerkenswerten Ansätze z.B. zur Corpus-Initiative weiterführt und in qualitativ neuer Weise ausbaut. Insgesamt handelt es sich um Entwicklungen, für die das Potential des IDS ein natürliches und entscheidendes Reservoir darstellt.

Stellung im nationalen und internationalen Rahmen

Das IDS beansprucht, durch Service-Angebote und Kontaktpflege eine Zentralfunktion für die deutsche Hochschulgermanistik und die Auslandsgermanistik wahrzunehmen. Es gibt keine vergleichbare zentrale Einrichtung für die Erforschung der deutschen Sprache.

Bezüglich der Auslandsgermanistik nimmt das IDS diese Mittelpunktswirkung anerkanntermaßen wahr; sie wird durch Serviceleistungen, Einladung ausländischer Gastwissenschaftler und Tagungsveranstaltungen erreicht. Der rege Austausch zwischen dem IDS und ausländischen Partnern zeigt, daß das IDS als zentrale Anlaufstelle für die Auslandsgermanistik hohes Ansehen genießt. Hier bestehen langfristig gewachsene Verbindungen mit dem und über das IDS, die nicht gefährdet werden dürfen. Dies um so mehr, als sich mit der deutschen Einigung ohnehin die Notwendigkeit zur Neustrukturierung vieler Zusammenhänge ergeben hat. Die Rolle des IDS als Kontinuitätsstiftend für die Verbindungen nach Deutschland ist dadurch noch einmal gewachsen. Dies betrifft alle Aspekte solcher Verbindungen, den wissenschaftlichen ebenso wie den kulturpolitischen und den sprachpolitischen. Die Rolle der Auslandsgermanistik kann in Hinsicht auf alle diese Aspekte kaum hoch genug bewertet werden.

Von der EU wird das IDS als zentraler Partner gesucht, z.B. im Hinblick auf elektronische Wörterbücher. Auf deren Erarbeitung muß das Institut - wie oben dargelegt - künftig größeres Augenmerk legen.

Die fachliche Ausstrahlung in die sprachwissenschaftliche Germanistik an deutschen Hochschulen und in die internationale Sprachwissenschaft sowie die wissenschaftliche Einbindung lassen angesichts der guten personellen und sächlichen Ausstattung des IDS noch Wünsche offen.

Auch in bezug auf die mit dem öffentlichen Auftrag versehene Servicefunktion des IDS für die Sprachgermanistik, vor allem durch die Aufbereitung und Bereitstellung von Corpora, läßt das Institut mehr erwarten als es momentan leistet. Dies wird auch seitens der Hochschulgermanistik festgestellt, für die das Service-Angebot des IDS im Hinblick auf Art, Umfang, Qualität, Aufbereitung und Zugänglichkeit verbesserungswürdig, aber auch -fähig erscheint. Im übrigen ist hier in jüngster Zeit ein positiver Trend nicht zu übersehen. Die partielle Differenz zwischen Angebot und Nachfrage schränkt die Nutzung des Service-Angebotes des IDS auch außerhalb der Hochschulgermanistik, so z.B. durch Verlage und an elektronischen Wörterbüchern o.ä. interessierte Computerfirmen, ein.

II. Organisation

Leitungsgremien

Die Leitung hat es verstanden, in einem Institut von der Größe des IDS ein gutes Arbeitsklima zu schaffen.

Die fachlichen und administrativen Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zwischen Vorstand, Kuratorium und Institutsrat sind nicht klar genug voneinander abgegrenzt. Dies führt zu einer gewissen Ortlosigkeit von Entscheidungen, insbesondere in Bezug auf die Festlegung und Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte. Es ist nicht klar erkennbar, welches Gremium Entscheidungen verbindlich trifft und zu verantworten hat.

Diese Strukturprobleme haben Probleme in der Führung des IDS zur Folge, die sich vor allem in Defiziten hinsichtlich eines programmatischen Konzepts und einer längerfristigen Forschungsplanung bemerkbar machen. Die Strukturdefizite haben

die Ergebnisse und die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigt.

Der Vorstand des IDS fungiert satzungsgemäß eher als Geschäftsführung denn als das für die konzeptionelle Entwicklung verantwortliche Leitungsorgan.

Auch das Kuratorium, dem satzungsgemäß Leitungsfunktionen in Fragen der wissenschaftlichen Weiterentwicklung übertragen sind, hat lange Zeit eher reaktiv über Vorschläge befunden, die seitens des Institutsrates vorgelegt wurden. Strukturdefizite dieser Art haben dazu geführt, daß Entwicklungsimpulse verzögert oder nicht mit der nötigen Durchsetzungskraft verfolgt wurden. Inzwischen hat sich die Zusammensetzung des Kuratoriums geändert und es gibt erste Anzeichen für eine positive Entwicklung.

Die Entwicklung der Forschungsthemen scheint weitgehend der Selbstorganisation von Mitarbeitern des IDS überlassen, die - im einzelnen durchaus erfolgreich - Ideen generieren und ihre Umsetzung über den Institutsrat bis hinein in das Kuratorium beeinflussen (dort sind vier gewählte IDS-Mitarbeiter stimmberechtigt).

Dieses Verfahren führt zwar dazu, daß die Belange der Mitarbeiter in großem Umfang berücksichtigt werden; es hat jedoch den Nachteil, daß manche Forschungsschwerpunkte zu oft konservativ fortgeschrieben werden.

In diesen strukturellen Fragen besteht ein dringender und grundsätzlicher Revisionsbedarf bis hinein in die Satzung des IDS, der um so wichtiger ist, als infolge weitreichender altersbedingter personeller Änderungen sich in der Substanz des Instituts ohnehin erhebliche Änderungen ergeben werden. Dieser Prozeß muß Hand in Hand mit der Schaffung neuer Strukturen gehen. Dazu ist zunächst eine Klärung und Abgrenzung

der Verantwortlichkeiten der einzelnen, im wesentlichen neu zu bildenden Gremien unverzichtbar. Vor allem setzt dies eine Trennung von wissenschaftlichen und administrativen Zuständigkeiten voraus.

Das IDS sollte sich dabei an dem in einer Reihe von Blaue-Liste-Einrichtungen bewährten Modell orientieren. Dementsprechend sollte das Kuratorium von den Aufgaben wissenschaftlicher Wegweisung entlastet und zu einem administrativen Aufsichtsgremium der Zuwendungsgeber umgestaltet werden. Die wissenschaftliche Verantwortung sollte in die Hände eines (neu einzurichtenden) Direktoriums gelegt werden, das durch einen externen wissenschaftlichen Beirat beraten wird.

Die Empfehlung, ein Direktorium des IDS - im Sinne eines wissenschaftlichen Vorstandes - einzurichten, steht in Zusammenhang mit Vorschlägen zur Änderung der Abteilungsstruktur (vgl. B.III) und der verstärkten Kooperation mit Hochschulen durch gemeinsame Berufungen (vgl. B.V). Das Direktorium bestünde nach diesen Vorschlägen aus dem Direktor des IDS (C4) und etwa drei Abteilungsleitern (C3), zusammen also aus etwa vier Personen auf C-Stellen, die für die konzeptionelle Ausrichtung der Forschungs- und Service-Arbeit des IDS richtungweisend sein und die die Arbeit des Instituts mit externen, z.B. universitären Forschungseinrichtungen, koordinieren sollen. Zur Umsetzung dieser Empfehlung benötigt das Institut Hilfe von außen.

Der wissenschaftliche Beirat sollte mit internationaler Beteiligung maximal sechs bis acht Wissenschaftler umfassen. Ihm obliegt die Bewertung der fachlichen Qualität, die Beratung des Direktoriums in der Wahl der Forschungsthemen und die Ausrichtung der Service-Aufgaben am externen Bedarf. Seine Mitglieder sollten vom Kuratorium in Abstimmung mit dem Direktorium berufen werden und in Forschung und Lehre aktive Wissenschaftler sein. Das praktizierte Verfahren der Kooptie-

Die Absetzung der wissenschaftlichen Mitglieder des Kuratoriums ist keine angemessene Lösung und sollte deshalb aufgegeben werden.

Der bestehende Wissenschaftliche Rat, der schon angesichts seiner Größe Zweifel an der Wirksamkeit aufkommen läßt, sollte nicht weitergeführt werden. Die damit verbundenen Aufgaben der nationalen und internationalen Kontaktpflege werden bereits durch die internationale Jahrestagung zu aktuellen Forschungsthemen angemessen erreicht.

Abteilungsstruktur

Die bestehende Abteilungsstruktur wurde nach der Übernahme von 22 Wissenschaftlern des früheren Zentralinstitutes für Sprachwissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR eingerichtet. Deren Integration ist sowohl in Bezug auf die wissenschaftliche wie auch die soziale Einbindung als gelungen zu bezeichnen. Hierdurch wie auch durch die Forschungen zur "Wendesprache" hat das IDS eine wichtige Aufgabe im Prozeß der Vereinigung übernommen.

In Zusammenhang mit der verbesserungswürdigen Organisationsstruktur ist eine Tendenz festzustellen, nach Abschluß größerer Projekte Abteilungen unverändert bestehen zu lassen und am bisherigen Thema weiterzuarbeiten, statt den Abschluß größerer Projekte für Umstrukturierungen und die Besetzung neuer Themen zu nutzen. In solchen Fällen dominieren Strukturmerkmale die inhaltlichen Perspektiven.

Die Abteilungsgliederung folgt nicht nur Sachbezügen, sondern offenbar auch bestimmten Vorstellungen von "Ausgewogenheit" (vgl. auch B.III), die sich nicht immer als produktiv erweisen. So kommt es vor, daß auch Projekte, die in sich schlüssig sind, wie z.B. das Projekt "Konnektoren", im Verband ihrer Abteilung unklar situiert sind. Die in der gleichen

Abteilung erstellte Grammatik bildet keineswegs den essentiellen Bezugsrahmen für dieses Projekt. Gleiches gilt für das Projekt "Erklärende Synonymik kommunikativer Ausdrücke" in der Abteilung Lexikologie und Wortbildung. Eine Lösung liegt in einer stärkeren Fachsystematik der Abteilungsgliederung.

Fachsystematisch liegt entgegen der gegenwärtigen Situation eine Gliederung in drei statt sechs Abteilungen nahe. Ein von der Bewertungsgruppe als naheliegend und fachlich plausibel erachteter Neugliederungsvorschlag, der als Anregung für die Überlegungen im IDS und seinen Gremien gedacht ist, sieht folgendermaßen aus:

- Grammatik (aus bisher: Grammatik, Lexikologie und Wortbildung)
- Lexikologie und Lexikographie (aus bisher: Historische Lexikographie, Sprachentwicklung in der Gegenwart)
- Verbale Interaktion (aus bisher: Verbale Interaktion, Gesprochene Sprache).

Eine derartige Neugliederung hat mehrere erwünschte Effekte. Erstens wird die fachliche Kommunikation im Institut erleichtert mit der Folge transparenterer Planung und effektiverer Arbeit. Zweitens wird die Struktur des Instituts von der gegenwärtigen Breitenorientierung auf größere Konzentration und Bearbeitungstiefe der Themen umgestellt. Schließlich bildet sie die Voraussetzung für eine Stärkung der Stellung der Abteilungsleiter.

Die neue Abteilung "Grammatik" würde mit Syntax, Morphologie (einschließlich Wortbildungsmorphologie) und Phonologie das umfassen, was üblicherweise als ein vollständiges Grammatik-konzept gilt, nämlich den jeweiligen Bezug auf eine Form- und

eine Funktionsseite. Diese Zusammenfassung ist umso mehr geboten, als neuere Grammatikkonzeptionen der wechselseitigen Abhängigkeit der Komponenten aus guten Gründen erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Die neue Abteilung Lexikologie und Lexikographie würde es dem IDS erleichtern, sich neben den kommerziell arbeitenden Verlagen in eigenständiger Weise forschend zu betätigen. Gerade auf diesem Gebiet kommt es auf sorgfältige Bedarfsanalyse und effektive Ressourcennutzung (lexikographische Corpora) an.

Die Zusammenlegung der Abteilungen Gesprochene Sprache und Verbale Interaktion bietet sich an, weil zwischen diesen Abteilungen eine enge inhaltliche und methodische Verzahnung besteht. Hier könnten auch die allgemein als Desiderat angesehenen "Neuen Medien" und ihre Auswirkung auf die Kommunikation thematisch verankert werden.

III. Arbeitsschwerpunkte

Das IDS hat in den letzten fünf bis zehn Jahren in allen Abteilungen umfangreiche Forschungsprojekte durchgeführt, die an einer Universität kaum denkbar wären. Hierzu gehören unter anderem die mehrbändige Grammatik, das Valenzwörterbuch zu den deutschen Verben, das Handbuch zur deutschen Wortbildung, das historische deutsche Fremdwörterbuch, die Untersuchungen zum Wortschatz in Ost- und Westdeutschland während der "Wende", das Mannheimer Stadtsprachenprojekt sowie das Projekt zur Untersuchung von Schlichtungsinteraktionen (Mediation). Diese Projekte sind durchweg auf hohem wissenschaftlichen Niveau angesiedelt; sie sind teilweise abgeschlossen, teilweise noch in Bearbeitung. Mit den genannten Vorhaben hat sich das Institut langfristigen und aktuellen Aufgaben der germanistischen Forschung gestellt und damit wichtige Beiträge zur Entwicklung des Fachs geleistet.

Grammatik

Die kürzlich abgeschlossene Grammatik des Deutschen ist von hoher wissenschaftlicher Qualität und kann als eine der umfangreichsten und gründlichsten Grammatiken des Deutschen gelten. Sie stellt ein gutes Lehrmaterial dar, das die jeweiligen Fragestellungen deutlich macht, die Begrifflichkeit umsichtig einführt und die sprachliche Gestalt des Textes übersichtlich und verständlich darstellt. Dies erleichtert die Nutzung in den unterschiedlichsten Interessentenkreisen erheblich.

Mit dem Abschluß der Grammatik stellt sich die Frage nach dem künftigen Profil der Abteilung. Durch das Ausscheiden der bisherigen Leiterin wird diese Frage verschärft. Die seitens der Abteilung vorgeschlagenen Optionen sind das GRAMMIS-Projekt (Erstellung einer Hypertext-Version der Grammatik) sowie die Durchführung von Evaluierungsarbeiten und Spezialuntersuchungen. Die Ausarbeitung von GRAMMIS kann durch die Netzwerkdarstellung grammatischer Fakten interessante und für die Grammatikforschung wesentliche neue Werkzeuge bereitstellen, ein mittelfristiges tragfähiges Konzept kann es jedoch nicht begründen.

Es bietet sich an, bei der Neukonzeption ein Gebiet zu berücksichtigen, das seit längerer Zeit und aus verschiedenen Gründen am IDS vertreten sein sollte, nämlich die Phonologie (Intonationsforschung einerseits sowie Wort- und Silbenphonologie andererseits). Dies bedeutet nicht nur eine Komplettierung der Arbeiten zur Grammatik, sondern auch eine Fundierung der Arbeit insgesamt, vor allem der Syntax - aus der die Grammatik bislang vor allem besteht - und der Orthographieforschung.

Wird die Orthographie als Teil der einzelsprachlichen Grammatik verstanden, so sind am IDS stärker als bisher die systematischen Aspekte dieses Teilgebietes in den Mittelpunkt zu stellen. Dies bedeutet vorrangig einen Bezug orthographischer auf syntaktische und wortphonologische Gegebenheiten. Erforderlich ist insbesondere eine enge Verzahnung mit der Forschung zur gesprochenen Sprache (gesprochene Sprache und Intonation, Verhältnis geschriebene/gesprochene Sprache, Grammatik und Stilistik). Auf diesem Weg müßte das IDS die Kooperation mit Institutionen suchen, die über ein Phonetiklabor verfügen, eventuell als Vorstufe zur Errichtung eines eigenen Phonetiklabors. Es ist wünschenswert, daß ein Institut von der Größe und Aufgabenstellung des IDS über ein solches verfügt - zumal, wenn sich diese Anforderungen aus der laufenden Projektarbeit ergeben.

Die hohe gesellschaftliche Aufmerksamkeit, die der Orthographie und ihren Veränderungen entgegengebracht wird, verpflichtet gerade das IDS zu fundierender Grundlagenforschung auf diesem Gebiet, nämlich zur Bereitstellung von Ergebnissen, die zur Bearbeitung von Fragen der Sprach- und Schreibnorm, des Orthographieerwerbs etc. erforderlich sind. Dies ist um so notwendiger, als die Kultusministerkonferenz jüngst dem IDS den Auftrag erteilt hat, ... (noch zu ergänzen).

Lexikographie und Lexikologie

Die hier zu integrierende bisherige Abteilung "Lexikologie und Wortbildung der Gegenwartssprache" ist - nach Abtrennung der bislang hier geführten Schwerpunkte Wortbildung sowie Orthographie, die aus den dargelegten Gründen gemeinsam mit der Grammatik behandelt werden sollten - auf zwei Komplexe zu konzentrieren: die Lexikographie der deutschen Gegenwartssprache und die historische Lexikographie, beide mit zugleich lexikologischem Akzent.

Die Behandlung lexikalischer Probleme der Gegenwartssprache kann dabei sehr wohl zunächst die in Arbeit befindlichen Unternehmungen "Erklärende Synonymik kommunikativer Ausdrücke des Deutschen" und "Valenzwörterbuch deutscher Verben" weiter verfolgen. Sie würde sich an eine Reihe erfolgreicher Bände wie "Brisante Wörter" und "Schwierige Wörter" anschließen und dabei zugleich Anlaß bieten, aus der bestehenden und anerkannten Substanz heraus Überlegungen zur weiteren Ausgestaltung der Wortschatzerschließung unter modernen Gesichtspunkten zu entwickeln. Dabei sollte darauf geachtet werden, daß Weiterführung und Abschluß der bereits vorliegenden Arbeiten rechtzeitig durch strategische Überlegungen zur weiteren Entwicklung der Gesamtthematik der Abteilung ergänzt werden.

Für die historische Wortschatzforschung bildet zunächst die Weiterführung des Frühneuhochdeutschen Wörterbuchs, von dem bislang der erste Band und mehrere Lieferungen (Buchstabe A) erschienen sind, eine vordringliche Aufgabe. Dieses Wörterbuch ist ein seit mehreren Jahrzehnten gefordertes zentrales Arbeitsinstrument der germanistischen Sprach- und Literaturwissenschaft. Die Corpusbildung ist in Exzerpten auf eine in sich plausible Weise abgeschlossen. Es verdient hohe Anerkennung, daß in diesem Bereich die integrierende Einbeziehung von Personal und Erfahrung der Ostberliner Akademie gelungen ist. Die zügige Erstellung der weiteren Bände muß gewährleistet werden.

Für die nächsten drei bis vier Jahre ist die kontinuierliche und kompetente Erstellung weiterer Wörterbuchartikel gesichert. Es sollte vom IDS geprüft werden, wie (z.B. durch die Einbeziehung von Dissertationsvorhaben auf einschlägigem Gebiet) die weitere Arbeit nach Pensionierung des jetzigen Hauptbearbeiters gesichert werden kann. Längerfristig sollte diese Aktivität in das IDS institutionell eingebunden werden.

In ähnlichem Sinne stellt auch die Neubearbeitung des Fremdwörterbuches eine weiterführende, sinnvolle Verpflichtung dar. In diesem Zusammenhang sollten auch die Studien zur Lehnwortbildung weitergeführt werden.

Aussichtsreich erscheint auch das Projekt "Traditionen des Formulierens", das zu einer neuen Form von "Kollokations-Lexikographie mit historischer Tiefenschärfe" werden könnte und den Ansatz auch zu unkonventionellen theoretischen Überlegungen enthält.

Es liegt auf der Hand, daß in diesen Zusammenhang auch Weiterführung und Abschluß der besonders auf die Sprache der "Wendezeit" und des Vereinigungsprozesses gerichteten Unternehmungen zur Sprachentwicklung in der Gegenwart zu sichern sind. Das IDS hat im Rahmen dieser Thematik interessante und wichtige Veröffentlichungen herausgebracht, die in ihrem exemplarischen Bezug zur "Wendezeit" auch als Beispiel dafür gelten können, daß das Institut innovative Themenstellungen aufgreift. Bei der Weiterführung sollte der exemplarische Charakter für die allgemeine Thematik der Wortschatzentwicklung des Deutschen in den Vordergrund gestellt werden.

Verbale Interaktion/Gesprochene Sprache

Durch die abgeschlossenen Großprojekte zur Stadtsprachenforschung und zu Beratungs- und Schlichtungsgesprächen hat das IDS eine erhebliche Außenwirkung auf die germanistische Linguistik entwickelt. Nach Rückführung der ehemaligen Freiburger Außenstelle des IDS, die in den 60er Jahren die linguistische Germanistik durch ihre Untersuchungen zur gesprochenen deutschen Standardsprache geprägt hat, in das Mannheimer "Stamminstitut" ist der - damals noch so genannte - Arbeitsbereich "Sprache im sozialen Kontext" mit einem breit angelegten Projekt zur Mannheimer Stadtsprache hervorgetreten. Hier wurde erstmalig eine ethnographische und interaktional

orientierte Soziolinguistik vorgestellt und durch die wissenschaftliche Qualität des Projekts etabliert. Dieses Projekt, dessen Bände erst jetzt publiziert wurden, ist in der deutschen Dialektologie singulär und wird "als Klassiker" in die Soziolinguistik eingehen.

Dieses Projekt und die Forschungsergebnisse zu Beratungs- und Schlichtungsgesprächen, d.h. zu modernen Kommunikationsformen unter einem sich immer stärker ausdifferenzierenden sozialen Beziehungsgefüge zunehmend heterogener Gesellschaftsstrukturen, die eher kommunikationssoziologisch als germanistisch ausgerichtet sind, genießen auch in der ethnographischen und soziologischen Forschung einen guten Ruf.

Das Profil des erst vor wenigen Jahren begonnenen Generalthemas "Rhetorik" ist noch nicht hinreichend ausgeprägt. Angesichts des hohen Personaleinsatzes (8 - 9 Stellen) muß die Publikationstätigkeit intensiviert werden. Künftig ist die Einbeziehung der Prosodie (Intonation u.a.) und der nicht-verbale Korrelate sprachlicher Interaktion notwendig.

Die Abteilung "Gesprochene Sprache" befindet sich nach Neubesetzung der Abteilungsleiterstelle in einer Phase der Neuorientierung. Konzeptuelle Geschlossenheit ist hier noch nicht gegeben, wobei dem neuen Leiter offenbar zur Zeit nur beschränkt Gestaltungsmöglichkeiten in Konkurrenz mit den etablierten Forschungsschwerpunkten der Mitarbeiter offenstehen.

Ohnehin ist unklar, wozu es einer gesonderten Abteilung "Gesprochene Sprache" bedarf, wenn diese nicht jenen Aspekt in den Mittelpunkt ihres Interesses rückt, der die gesprochene Sprache zuallererst auszeichnet: die lautliche Realisierung des Gesagten. Die bisherigen Projekte dieser Abteilung haben keine spezifische Bedeutung für die gesprochene Sprache, auch wenn sie aus anderen Gründen durchaus sinnvoll sein mögen.

Die erkennbaren zwei langfristigen Projekte, die Syntax der gesprochenen Sprache und die Arbeit im Tonarchiv, sind sinnvoll und im Sinne der Aufgaben des IDS notwendig. Die Bemühungen der Abteilung, Tondokumente des IDS besser zu dokumentieren, durch Digitalisierung zu sichern und der germanistischen Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, werden ausdrücklich befürwortet und sollten mit Nachdruck weiterbetrieben werden.

Dagegen scheint die inhaltliche Konzeption der in Angriff genommenen Forschung zur Syntax des gesprochenen Deutsch unter Einbeziehung der Aufnahmen im Spracharchiv noch zu vage. Hier könnte ein externer Beirat zur Präzisierung beitragen.

Unabdingbar für die erfolgreiche Bearbeitung beider Projekte ist die Ergänzung durch Phonologen. Das Fehlen phonologischer und phonetischer Forschung zum Deutschen gehört zu den beklagenswertesten Defiziten des IDS. Ohne die Einbeziehung von Sprechpausen, Sprechrhythmus, -geschwindigkeit, Wort- und vor allem Satzakzent ist die Behandlung der gesprochenen Sprache obsolet. Angesichts der Tatsache, daß auch in der Hochschulgermanistik an dieser Stelle ein Defizit besteht, könnte und sollte das IDS hier eine Pilotfunktion übernehmen.

Der dritte Schwerpunkt (Sprache der Rußlanddeutschen) sollte aufgrund seines zeitlich begrenzten Charakters aus Drittmitteln finanziert und nicht in die langfristige Arbeitsplanung des IDS aufgenommen werden - es sei denn, das IDS wollte die sonstige Sprachinselforschung insgesamt weiterführen.

Mittelfristig könnte die Abteilung eng mit den Projekten zur Schriftlichkeit und Orthographie zusammenarbeiten und sich mit den Besonderheiten mündlicher und schriftlicher Sprachmodalitäten beschäftigen.

Serviceleistungen für die maschinelle Sprachverarbeitung in Deutschland

Auf dem Weg zur Informationsgesellschaft ergeben sich für das IDS neue Aufgaben. Dazu gehören die Erstellung von computer-verarbeitbaren Textcorpora, elektronischen Wörterbüchern und Grammatiken. Im Bereich elektronischer Wörterbücher und Grammatiken steht das IDS am Anfang. Es muß jedoch, analog zu GRAMMIS, seine Zukunftspläne auch auf diesen wissenschaftlichen Servicebereich ausrichten. Deutschland befindet sich in dieser Beziehung, verglichen z.B. mit Frankreich, Großbritannien oder Schweden, derzeit im Hintertreffen. Das IDS muß sich in Zukunft in diesem Bereich stärker engagieren.

Deutliche Verbesserungen sind bei den Aktivitäten des Instituts in der Dokumentation germanistischer Forschung zu verzeichnen. Der Schwerpunkt der Serviceleistungen liegt aber nach wie vor in der Corpus-Erstellung. Es sind umfangreiche Corpora mündlicher sowie schriftlicher Sprache angelegt worden, und die Benutzerfreundlichkeit der Corpora wurde spürbar erhöht. Seit einiger Zeit können externe Benutzer online in den Instituts-Corpora recherchieren und sich von den IDS-Mitarbeitern beraten lassen. Die Nutzung der vom IDS entwickelten und bereitgestellten Ressourcen durch in- und ausländische Interessenten hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, obwohl Serviceleistungen dieser Art nicht zu den primären Aufgaben nach der Satzung des Instituts gehören.

Die Abteilung Linguistische Datenverarbeitung des IDS ist personell unterbesetzt. Den Mitarbeitern fehlt zum Teil das erforderliche computerlinguistische Wissen, um eine nach linguistischen Kriterien sinnvolle und erforderliche Aufbereitung von Textcorpora mehrdimensional vorzunehmen, die es z.B. ermöglichen, über COSMAS syntaktisch oder semantisch spezifizierte Belege abzufragen. Dementsprechend besteht zu wenig Kontakt zwischen der Linguistischen Datenverarbeitung und den

Abteilungen Lexikologie oder Grammatik. Die Abteilung muß personell und sächlich verstärkt werden, wenn das immens angewachsene computerlinguistische Wissen für die wissenschaftliche Arbeit des IDS und externer Anwender verstärkt nutzbar gemacht werden soll.

Die externen Kontakte dieser Gruppe und ihre Mitwirkung an nationalen und internationalen Projekten haben sich allerdings in den letzten Jahren verbessert. Trotzdem besteht der Wunsch nach einem verstärkten Austausch zwischen dem IDS und wichtigen computerlinguistischen Forschungseinrichtungen, wie z.B. dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Saarbrücken oder Forschungsprojekten wie VERBMOBIL (IBM/BMBF).

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Linguistische Datenverarbeitung im IDS spontan und zunächst durch Binnenbedürfnisse geleitet entstanden ist, sich also auch nicht systematisch an den Entwicklungen der Computerlinguistik orientiert hat. Dementsprechend gibt es zu den wichtigen Publikationsorganen der Computerlinguistik auch keine Beiträge des IDS. Dies ist angesichts der Entstehungsgeschichte auch nicht zu erwarten.

Gleichwohl ist in der Wertung dieses Aufgabenbereichs eine quantitative und qualitative Umdisposition erforderlich, die in der Erschließung und Nutzung der im IDS bereitgestellten Textcorpora in den letzten Jahren bereits eingeleitet worden ist. Sie muß jedoch, insbesondere im Hinblick auf die oben (B.I.) skizzierten Folgerungen aus den neueren Entwicklungen auf dem Gebiet der Datenverarbeitung, auf eine andere Basis gestellt werden, wenn das IDS die ihm natürlicherweise zufallende Funktion als zentraler Ansprechpartner, der maschinell verarbeitbare Datenbasen für das Deutsche entwickelt und zugänglich macht, angemessen erfüllen will. Dafür ist es erforderlich, daß im IDS eine C3-Stelle für Computerlingui-

stik eingerichtet wird, die eine enge Kooperation mit benachbarten Universitäten mit profilierter Informatik oder Computerlinguistik ermöglicht.

IV. Ausstattung

Personelle Ausstattung

Die Ausstattung mit Planstellen für Wissenschaftler entspricht in quantitativer Hinsicht den Anforderungen an das Institut.

In qualitativer Beziehung sollte die Stellenstruktur verändert werden. Insgesamt zeigt der Stellenplan des IDS ein sehr flaches Vergütungsgefälle. Die Führungspositionen des IDS sind nicht hinreichend dotiert (BAT Ia), um hochqualifizierte externe Wissenschaftler gewinnen zu können. So bewarben sich kürzlich nur drei Bewerber auf eine ausgeschriebene Abteilungsleiterstelle. Als adäquate Vergütung für Abteilungsleiter und um den personellen Austausch mit der Hochschulgermanistik zu fördern, sollten C3-Stellen in einer benachbarten Hochschule zur Verfügung gestellt und in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit dieser besetzt werden (vgl. auch B.V).

Im IDS sind nahezu alle Planstellen für Wissenschaftler unbefristet besetzt. Es wird deshalb nachdrücklich an die dringende Empfehlung des Wissenschaftsrates aus früheren Stellungnahmen zum IDS erinnert, mindestens ein Viertel dieser Planstellen befristet zu besetzen. Dies ist trotz der Langfristigkeit vieler Vorhaben des IDS ein geeignetes Mittel, um die Weiterqualifikation der Mitarbeiter (z.B. Habilitation) zu fördern, mehr Flexibilität in der Verteilung des Personals auf die Arbeitsschwerpunkte zu erreichen, durch die resultierende Personalfluktuation den Transfer in die Germanistik zu

unterstützen und somit das IDS stärker mit der deutschen Hochschullandschaft zu vernetzen. Der anstehende Generationenwechsel muß genutzt werden, um im Rahmen eines Strukturplanes eine gezielte Flexibilisierung zu erreichen.

Sächliche Ausstattung

Die räumliche Ausstattung des IDS stellt sich nach Abschluß des Umbaus als hervorragend dar.

Die technische Ausstattung hingegen ist weitgehend veraltet. Es häufen sich Klagen über die mangelhafte und die Arbeit behindernde DV-Ausrüstung. Investitionen zur Modernisierung betreffen - sicher auch aus Kostengründen - nicht das Gesamtsystem, sondern begünstigen "Insellösungen" für bestimmte Arbeitsgruppen.

Eine Ursache für diese Probleme besteht offenbar auch in der unzulänglichen Kommunikation zwischen den DV-Fachleuten und den übrigen Mitarbeitern des IDS. Diese Situation ist unbefriedigend und behindert die Arbeit im Institut, weil sie die Erarbeitung eines schlüssigen Bedarfskonzepts nicht fördert. Es ist zu empfehlen, externe Beratung einzuholen und zunächst ein schlüssiges Gesamtkonzept für die künftige DV-Ausstattung zu entwerfen. Dann erst sollten entsprechende Investitionsmittel bei den Zuwendungsgebern beantragt werden.

Die Bibliothek des IDS ist gut ausgestattet, besonders im Hinblick auf Wörterbücher. Sie ist funktional eingerichtet und gut nutzbar.

V. Kooperation und Transfer

Das IDS unterhält und vermittelt vielfältige Kooperationen mit Wissenschaftlern und Hochschulinstituten der Germanistik

im Ausland. Die Kooperation vollzieht sich im Rahmen von Forschungsaufenthalten am IDS (jährlich etwa 60 bis 80 ausländische Wissenschaftler), auf Tagungen einschließlich der Jahrestagung und in verschiedenen Formen der Projektarbeit. Sie findet ihren Niederschlag unter anderem in einer beachtlichen Zahl von Untersuchungen, die das Deutsche mit anderen Sprachen kontrastieren.

Die Verbindungen nach Deutschland (und in die anderen deutschsprachigen Länder) sind für den Bestand und die Entwicklung der Auslandsgermanistik lebenswichtig. Die germanistischen Hochschulinstitute sind ihrerseits in vielen Ländern von mitentscheidender Bedeutung für Präsenz und Verbreitung der deutschen Sprache überhaupt. Es zeigt sich immer wieder, daß Qualität der Deutschlehrerausbildung und wissenschaftliche Aktivität in der Auslandsgermanistik gemeinsam stehen und fallen. Wegen ihrer Vermitteltheit wird die Bedeutung, die dem IDS in diesem Zusammenhang zukommt, meist eher zu gering bewertet.

Viele Möglichkeiten der projektbezogenen Kooperation mit Hochschulen werden vom IDS bislang nur zurückhaltend genutzt. So bietet sich in den verschiedenen Projekten des IDS mit didaktischen Aspekten eine Kooperation mit der Fachdidaktik an Hochschulen an, z.B. zur Validierung didaktischer Elemente (etwa für GRAMMIS). Auch intensivere Bezüge zur Literaturwissenschaft könnten neue Kooperationsmöglichkeiten eröffnen. Die linguistische Datenverarbeitung am IDS unterhält keine Kontakte zu den nahegelegenen Hochschulen Stuttgart (Computerlinguistik) und Karlsruhe (Informatik).

Eine positive Ausnahme bildet der mit den Universitäten Mannheim und Heidelberg gemeinsam durchgeführte SFB 245 (Sprache und Situation), durch den bereits bestehende individuelle fachliche Kontakte institutionalisiert werden konnten.

Die Kooperation mit der Universität Mannheim auf dem Gebiet der Lehre ist positiv zu werten. Das Lehrangebot von Mitarbeitern des IDS bereichert sichtbar die dortige, fachlich vergleichsweise eng strukturierte Fakultät. Dies betrifft auch die Betreuung von Magisterarbeiten und Dissertationen. In bezug auf die Universität Heidelberg stellt sich die Situation nicht so erfreulich dar; Lehraufträge von Mitarbeitern des IDS kommen unregelmäßig und eher selten zustande. Hierfür spielen auch Vorbehalte der Fakultät der Universität Heidelberg gegenüber externen Lehraufträgen eine Rolle. Es ist notwendig, daß sich die Fakultät der Universität und das IDS im Hinblick auf eine stärkere Zusammenarbeit in der Lehre wechselseitig öffnen.

Die Leitung des IDS unterstützt die Übernahme von Lehraufträgen von Mitarbeitern nicht immer im gebotenen Umfang. Künftig sollte solche Aktivitäten von der Institutsleitung gefördert werden.

In bezug auf gemeinsame Berufungen zur Verstärkung der Kooperation in Forschung und Lehre in der Linguistik ist die Universität Mannheim uneingeschränkt positiv eingestellt. In der Universität Heidelberg ist die Bereitschaft zur Öffnung zum Teil vorhanden. Die Zuwendungsgeber sowie Landes- und Hochschulverwaltungen werden aufgefordert, die notwendigen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Gemeinsame Berufungen mit den benachbarten Hochschulen können zu einer leistungsfördernden Umstrukturierung des wissenschaftlichen Personals, zur längerfristigen konzeptionellen Arbeit (Forschungsplanung) und zur Verbesserung der Kooperation des IDS mit den Hochschulen führen, weil sie dazu beitragen, die Akzeptanz des IDS auf der Universitätsseite zu verbessern und die Möglichkeit der Berufung hochqualifizierter externer Wissenschaftler auf Führungspositionen zu eröffnen.

Im Zuge der vorgeschlagenen Umstrukturierung der Abteilungs- und Leitungsstruktur (vgl. B.II und B.III) sollten eine C4- (Direktor) und drei C3-Stellen (Abteilungsleiter) an einer benachbarten Universität eingerichtet und gemeinsam mit dieser besetzt werden.

Gemeinsame Berufungen wirken sich überdies auf die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses positiv aus. Gegenwärtig werden zu wenige Doktoranden am IDS betreut.

VI. Publikationen

Das IDS nimmt eine rege Herausgebere Tätigkeit wahr. Die fachliche Qualität der Schriftenreihen des IDS und deren Bedeutung für die germanistische Sprachwissenschaft und die Reputation des IDS ist anzuerkennen.

Die Politik der Bevorzugung eigener Reihen für Publikationen durch die Leitung geht häufig auf Kosten der Präsenz von IDS-Mitarbeitern in externen anerkannten Fachzeitschriften, was vor allem für die Qualifizierungsmöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses nachteilig ist. Daß das IDS dort kaum präsent ist, beeinträchtigt seinen Ruf in der Hochschulgermanistik und erschwert den Transfer von Resultaten. Es wird deshalb empfohlen,

- die Liste interner Schriften zu straffen,
- Ergebnisse von Großvorhaben weiter in internen Reihen zu publizieren, um deren Reputation zu erhalten,
- mehr Publikationen in externen Reihen oder Zeitschriften zu veröffentlichen, insbesondere Publikationen zu Pilotprojekten oder Zwischenergebnissen,

- Qualifikationsschriften auf jeden Fall extern zu veröffentlichen,
- hervorragende und thematisch passende externe Arbeiten in interne Reihen aufzunehmen.

Die Publikationstätigkeit der IDS-Mitarbeiter ist recht ungleichgewichtig verteilt. Einige Mitarbeiter haben Publikationen in beachtlicher Zahl vorgelegt, von anderen ist nur wenig veröffentlicht worden. Mehrere Wissenschaftler publizieren zu anderen Themen, als sie eigentlich bearbeiten, andere wiederum haben ausschließlich in internen Reihen veröffentlicht. Insgesamt erscheint die Publikationstätigkeit angesichts der Größe und Ausstattung des IDS zu gering. Allerdings ist hier die Langfristigkeit der Großprojekte zu berücksichtigen, die naturgemäß andere Publikationsfrequenzen bedingen als kleinere Einzelprojekte. Um an den fachlich entscheidenden Diskursen partizipieren und diese mitgestalten zu können, ist eine Intensivierung der Publikationstätigkeit dringend angeraten. Dies sollte von der Leitung des Instituts entsprechend gefördert werden.

VII. Zusammenfassende Bewertung

Die Arbeit des IDS ist - trotz strukturell bedingter Schwächen - insgesamt positiv zu beurteilen. Die Qualität der Arbeit ist in den letzten Jahren deutlich besser geworden. Dies gilt vor allem für die satzungsmäßigen Aufgaben, die deutsche Gegenwartssprache in ihrer Struktur und Verwendung zu beschreiben und durch Dokumentations- und Corpusarbeit die In- und Auslandsgermanistik in der Forschung zu unterstützen. Aber auch hinsichtlich der linguistischen Grundlagenforschung für praktische Anwendungsgebiete der germanistischen Linguistik und in bezug auf die Wahrnehmung der Mittelpunktfunktion für die Auslandsgermanistik hat das Institut beachtliche

Ergebnisse vorzuweisen, die in der Fachwelt rezipiert, anerkannt und genutzt werden.

Das IDS leistet in mehreren längerfristigen Großprojekten insgesamt gute deskriptive Arbeit zur deutschen Sprache. Gleichwohl bleibt seine Arbeit in bezug auf die sprachwissenschaftliche Forschung hinter den Möglichkeiten zurück, wie sich unter anderem in den Publikationen zeigt. Die Wahl der Forschungsschwerpunkte entspricht nicht in jeder Beziehung dem Stand der germanistischen Sprachwissenschaft und ist auf einen Mangel an innerer Flexibilität und Dynamik im Institut zurückzuführen. Während traditionellen Themensetzungen großes Augenmerk gewidmet wird und hier auch der Erfolg nicht ausbleibt, werden innovative Fragestellungen nur zögernd aufgegriffen.

Die Mittelpunkt- und Mittlerfunktion des Instituts für die In- und Auslandsgermanistik ist hoch einzuschätzen; sie ist für das Fach unentbehrlich. Die jährlichen Konferenzen des IDS zu zentralen Themen der sprachgermanistischen Forschung sind nicht nur anerkanntes Forum für die germanistische Linguistik, sie haben auch immer wieder Impulse gegeben, die für die Entwicklung des Faches von besonderer Wichtigkeit waren. Regelmäßige Gastaufenthalte am Institut und Lehr- und Vortragsreisen belegen die herausragende Rolle des IDS als Ansprechpartner für ausländische Linguisten. Hier kann das Institut auf langfristig gewachsene Verbindungen, ein stabiles Kommunikationsgeflecht und vielfältige Kommunikationsbedingungen zurückgreifen. Das IDS erweist sich hier seit Jahrzehnten als kontinuierlich stiftend für die wissenschaftlichen, aber auch kultur- und sprachpolitischen Verbindungen von und nach Deutschland.

In allen Abteilungen werden umfangreiche Forschungsprojekte durchgeführt, die an einer Universität in dieser Form und Reichweite nicht bearbeitet werden können. Dazu gehören die

mehrbändige Grammatik, eine der umfangreichsten und gründlichsten Grammatiken des Deutschen, das Valenzwörterbuch zu den deutschen Verben, das Handbuch zur deutschen Wortbildung, das historische deutsche Fremdwörterbuch, die Untersuchungen zum Wortschatz in Ost- und Westdeutschland während der "Wende", das Mannheimer Stadtsprachenprojekt sowie das Projekt zur Untersuchung von sprachlichen Schlichtungsinteraktionen (Mediation). Diesen Projekten muß hohes wissenschaftliches Niveau bescheinigt werden - zugleich sind sie Belege für das Vorhandensein wissenschaftlicher "Selbsterneuerungskräfte" im Institut.

Dennoch steht das IDS vor einer Reihe gravierender Strukturprobleme, die ohne Anstoß und Mithilfe von außen kaum zu lösen sind. Vor allem betreffen sie die Leitungs- und Verwaltungsstruktur, die Abteilungsgliederung sowie die Organisationsformen externer wissenschaftlicher Beratung, Anregung und Evaluation. Gerade in bezug auf diese Problembereiche war es Anliegen des Berichts, kritische Befunde nicht nur zu konstatieren, sondern Anstöße zu vermitteln, d.h. sie jeweils mit Reform- und Gestaltungsvorschlägen zu verknüpfen. Um das IDS vor der Gefahr einer relativen Isolierung in der deutschen Hochschulgermanistik zu bewahren, muß vor allem die Kooperation mit Hochschulen dringend verstärkt werden. Die empfohlenen Änderungen werden im vorgefundenen Leistungspotential und -profil durchaus als realisierbar angesehen, wobei aber davon auszugehen ist, daß sie im Institut nur dann eine entwicklungsfähige Basis finden, wenn die notwendige Unterstützung von außen nicht ausbleibt. Diese sollte sich vor allem auf die Zusammenarbeit mit den benachbarten Hochschulen und dem Wissenschaftsministerium beziehen und personelle Kooperation einschließen (gemeinsame Berufungen auf C-Stellen für die Direktions- und Abteilungsleiterebene, Aufbau eines unabhängigen wissenschaftlichen Beirats). Auch die Erfordernisse einer technischen Modernisierung - besonders

der DV - sind nicht zu unterschätzen und verlangen Hilfe von außen.

Bei der Beurteilung der angesprochenen Probleme ist zu berücksichtigen, daß das Institut zur Zeit vor einem natürlichen und notwendigen Ablösungsprozeß, einerseits - im biographischen Sinne - von seinen "Gründungsvätern", andererseits aber auch von einigen Ausgangsbedingungen seines Ursprungs und den bisherigen Voraussetzungen seiner Arbeit steht. Aus der innerdeutschen und europäischen Umbruchsituation sind neue Bedingungen und Erwartungen erwachsen, die eine veränderte wissenschaftliche Nachfrage mit sich bringen und dem Institut - in Verbindung mit neuen Möglichkeiten und Bedürfnissen der linguistischen Datenverarbeitung - eine Reihe neuer Aufgaben und entsprechende Effizienzerwartungen auferlegen. Es gibt neben den aufgezeigten Problemen und Schwächen auch gute Anzeichen und Belege dafür, daß das Institut prinzipiell in der Lage ist, auf diese Aufgaben mit innovativen Impulsen zu reagieren und sie in neue, aktuelle Großprojekte einmünden zu lassen. Wenn dieser Weg eingeschlagen und beschritten werden soll, sind strukturelle Reformen und personelle Erneuerungen allerdings unerläßlich und sollten dem Institut auch mit dem nötigen Nachdruck abverlangt werden.

Vor allem ist die Ausarbeitung eines längerfristigen Forschungs- und Strukturplans einzufordern, in den unter anderem das Verhältnis zwischen Forschungsschwerpunkten und Servicefunktionen, eine Verwaltungs- und Organisationsreform, der Generationenwechsel, die Sicherung von mehr Mobilität und Dynamik in personeller Hinsicht und die künftige technische Ausstattung Eingang finden sollte. Es ist nicht zu übersehen, daß das IDS im Servicebereich hinsichtlich der veränderten Bedarfslage in der germanistischen Forschung Wünsche offen läßt. Auch in diesem an Bedeutung gewinnenden Leistungsbe-

reich ist dem IDS eine Bedarfsanalyse als Basis für eine längerfristige Planung abzuverlangen.

Tabelle 1: Personalübersicht I

Stellenplan des Instituts für deutsche Sprache

Stand: 1.9.1995

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen	Zahl der Stellen insgesamt	davon	
			Dauerstellen	Zeitstellen
Wissenschaftlicher Dienst	AT (B3)	1	1	-
	BAT I	1	1	-
	BAT Ia	10	10	-
	BAT Ib	32	32	-
	BAT IIa/Ib	20	20	-
Zwischensumme		64	64	-
Technischer Dienst und Datenverarbeitung/ Bibliothek, Verwaltung, Di- rektionssekretariat	BAT IVa/III	6	6	-
	BAT IVa	2	2	-
	BAT IVb/IVa	1	1	-
	BAT IVb	2	2	-
	BAT Vb/IVb	1	1	-
	BAT Vc/Vb	2	2	-
	BAT VIb/Vb	1,75	1,75	-
	BAT VIb	5,5	5,5	-
Zwischensumme		21,25	21,25	-
Verwaltung/Schreibdienst/ Telefonzentrale/Hausmei- ster	BAT VII/VIb	3,5	3,5	-
	BAT VII	0,75	0,75	-
	BAT IXb-VIIb	6,5	6,5	-
	BAT Xb/IX9a	2	2	-
Zwischensumme		12,75	12,25	-
G e s a m t		98	98	-

Tabelle 2: Personalübersicht

Verteilung der Stellen für Wissenschaftler
im Institut für deutsche Sprache
auf die einzelnen Arbeitsbereiche

Stand:1.9.1995

Abteilung/Arbeitsbereich	Planstellen		Drittmittel-Stellen		Doktorandenstellen		Stellen für Wissenschaftler	
	insgesamt	darunter befristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt
Direktion	2	1	--	--	1	1	3	2
Grammatik	8,5	2	--	--	--	--	8,5	2
Lexikologie	11	--	--	--	--	--	11	--
Hist. Lexikologie	9,5	--	--	--	--	--	9,5	--
Sprachentw. Gegenwart	9	--	1	1	--	--	10	1
Verbale Interaktion	7	1	2	2	1	1	10	4
Gesprochene Sprache	9	--	1	1	1	1	11	2
Linguist. Datenvorl.	6	--	2	2	--	--	8	2
Öffentl. Dok.	2	1	--	--	--	--	2	1
Insgesamt	64	5	6	6	3	3	73	14

Tabelle 3: Drittmittelübersicht

Vom Institut für deutsche Sprache in den Jahren 1992-1994
eingeworbene Drittmittel und Drittmittelgeber

Name der Abteilung/ des Arbeitsbereichs	Drittmittelgeber	Drittmittel in TDM (gerundet)			Summe
		1992	1993	1994	
1. Direktion	Stiftung	38	108	38	184
Summe		38	108	38	184
2. Grammatik	DFG	4	73	--	77
Summe		4	73	--	77
3. Lexikologie/Wort- bildung	DFG	92	215	177	484
Summe		92	215	177	484
4. Historische Lexiko- logie/Wortbildung	Summe	--	--	--	--
5. Sprachentwicklung in der Gegenwart	DFG	206	122	--	328
	EU	75	71	48	194
Summe		281	193	48	522
6. Verbale Interaktion	DFG	263	287	268	818
Summe		263	287	268	818
7. Gesprochene Sprache	DFG	--	74	134	208
	Bund	75	--	30	105
	Sonstige	21	9	19	49
Summe		96	83	183	362
8. Linguistische Da- tenverarbeitung	EU	--	--	186	186
	Sonstige	68	--	1	69
Summe		68	--	187	255
9. Öff./Dok.	Stiftung	11	--	--	11
Summe		11	--	--	11
S u m m e		854	959	901	2.713

Verzeichnis der von der Arbeitsgruppe herangezogenen Unterlagen

- Antworten auf die Fragen des Wissenschaftsrates
- Organigramm des IDS
- "Kleines IDS-ABC" (enthält u.a. die Satzung und die "Richtlinien für die wissenschaftlichen Arbeiten des IDS")
- Plan für die Arbeiten des IDS ab 1994 vom 28.10.1994
- Wirtschaftsplan für die Haushaltsjahre 1995-1996
- Jahresbericht 1994 (einschl. Liste der Gremienmitglieder)
- Listen der angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (einschl. Doktoranden)
- Liste der eingeworbenen Drittmittel 1992-1994
- a) Liste der Publikationen von IDS-Mitarbeitern 1992-1995
- b) Gesamtverzeichnis der vom IDS herausgegebenen Buchveröffentlichungen und Zeitschriften
- Liste der seit 1992 abgeschlossenen Dissertationen und Habilitationsschriften
- Liste der Lehrveranstaltungen, Vorträge und Gastaufenthalte von IDS-Mitarbeitern 1992-1995
- Liste der Tagungen des IDS seit 1990
- Protokolle der Kuratoriumssitzungen seit März 1992 und Liste der externen wissenschaftlichen Mitglieder des Kuratoriums
- Liste der derzeit geltenden Verträge und Vereinbarungen
- Broschüre "Institut für deutsche Sprache - 25 Jahre", 2. Aufl. 1991, und "Abriß der jüngsten Instituts-geschichte"
- Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum IDS aus dem Jahre 1980
- Stellungnahme des Kuratoriums des IDS zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neuordnung der Blauen Liste (19.5.1994)

Einschätzung der Bewertungsgruppe zur Diskussion über die wissenschaftspolitischen Kriterien und die Förderungsempfehlung im Ausschuß Blaue Liste

(Nicht Bestandteil des fachlichen Bewertungsberichtes)

Die Bewertungsgruppe sieht es für die in- und ausländische Germanistik für wichtig an, daß ein Institut wie das IDS eine Mittelpunktfunktion übernimmt. Dies betrifft sowohl typische Mittelpunktspflichten wie Kontaktpflege, zentrale Anlaufstelle für Recherchen etc., aber zunehmend auch Serviceleistungen, vor allem die Aufbereitung und Bereitstellung von computerverarbeitbaren Textcorpora. Weiterhin ist die Bewertungsgruppe der Meinung, daß zumindest einige der langfristigen und umfangreichen sprachwissenschaftlichen Projekte des IDS nicht ohne weiteres an Hochschulinstituten durchgeführt werden könnten.

Für die Aufgabenstellungen des IDS werden daher überregionale Bedeutung und das gesamtstaatliche Interesse nicht in Zweifel gezogen: Es sollte in Deutschland ein derartiges Institut geben.

Andererseits zeigt der fachliche Bewertungsbericht, daß das IDS in seiner gegenwärtigen Konstitution die ihm übertragenen Aufgaben nur zu einem Teil befriedigend wahrnimmt und daß es häufig unter seinen der Größe und personellen Ausstattung entsprechenden Möglichkeiten bleibt. Aus diesem Grund empfiehlt die Bewertungsgruppe weitreichende Änderungen in Struktur und Arbeitsweise des IDS, die Durchführung einer Bedarfsanalyse zur Verbesserung des Service-Angebotes und die Aufstellung einer mittelfristigen konzeptionellen Forschungs- und Strukturplanung.

In der Bewertungsgruppe besteht Einigkeit darüber, daß diese Empfehlungen mit einem gewissen Nachdruck vorgebracht werden sollten, um im Interesse der germanistischen Sprachwissenschaft rasch eine Verbesserung der Bedingungen am IDS zu erreichen. Das favorisierte Denkmmodell besteht darin, dem Institut vor dem Hintergrund der Empfehlungen der Bewertungsgruppe bestimmte Veränderungen aufzuerlegen und die Erfüllung dieser Auflagen durch eine Neubewertung nach Ablauf eines festzulegenden Zeitraumes (etwa drei Jahre) zu überprüfen. Im Falle einer Negativbewertung müßte dann die Förderungsempfehlung negativ ausfallen.

Die Bewertungsgruppe ist der Meinung, daß dies ein angemessener Weg ist, einerseits die Bedeutung und das vorhandene Potential des IDS als des zentralen Institutes zur Erforschung der deutschen Gegenwartssprache zu würdigen, andererseits aber die gegenwärtig unbefriedigende Situation deutlich zur Sprache zu bringen und dringende Veränderungen anzumahnen.

